Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 18 (1971)

Heft: 4

Vereinsnachrichten: Luzerner Bund für Zivilschutz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Soldat weiss, wie er sich in einem atomaren Krieg zu verhalten hat. (Er besitzt für seinen persönlichen Schutz die notwendigen Hilfsmittel, wie beispielsweise eine Gasmaske. Und die Zivilbevölkerung . . .?)
Hiermit ist der umfassende Problemkreis des Zivilschutzes angeschnitten. Wir wissen, dass Bund, Kantone und Gemeinden sehr grosse Anstrengungen unternehmen, um die Zivilschutzbauten zu fördern und Zivilschutzorganisationen auszubauen. Wenn das Leben im Schutzraum ein Dauerzustand wird, wird es in den grossen Anlagen auf die Dauer *sehr* schwer zu ertragen sein.

Geistige Voraussetzungen

Was nützen uns die teuren technischen Einrichtungen, solange im Volke Einsicht in die Zweckmässigkeit und Notwendigkeit von Zivilschutz und totalem Sanitätsdienst noch so wenig verbreitet ist. Es gibt immer noch weite Bevölkerungsschichten, die den Zivilschutz etwas belächeln oder als lästig empfinden, genauso wie den Sanitätsdienst oder den Hilfsdienst.
Es wird eine lange Aufklärungs- und Aufbauarbeit brauchen, bis die Oeffentlichkeit die Konsequenzen aus der modernen Gefährdung und ihrer Begegnung ziehen wird.

Wissen ist nicht Können

Die Armee ist sich der Tragweite des Problems bewusst. Dies geht schon aus den Veröffentlichungen des Oberfeldarztes und des Informationsdienstes von «Heer und Haus» hervor. Die Armee besitzt auch die Möglichkeit diese Probleme «zu verkaufen», das heisst «an den Mann zu bringen». Sie ist sogar in der glücklichen Lage — auf autoritärem Wege — die Truppen im Sanitätsdienst zu schulen. Da aber die Armee nur einen knappen Zehntel des gesamten Volkes umfasst, steht die Idee der Totalität des Sanitätsdienstes noch auf schwachen Füssen. — Der grösste Teil der übrigen neunzig Prozent mag sicher die Probleme kennen. Theoretisches Wissen allein genügt aber nicht. Das praktische Können ist durch nichts zu ersetzen. Wenn bis jetzt versucht wurde, die Notwendigkeit eines totalen Sanitätsdienstes in der Armee aufzuzeigen, so soll nachfolgend gezeigt und bewiesen werden, dass die ganze Zivilbevölkerung sich genauso mit den elementaren Grundlagen der Samariterkenntnisse befassen muss.

Der Strassenverkehr ist gefährlicher als mancher Luftangriff

Mit dem Erfinden und Schaffen von stets wirksameren Vernichtungswaffen und der allgemeinen Totalisierung des Krieges, bekam und bekommt der Sanitätsdienst eine immer wichtigere Bedeutung. Aber auch im zivilen Bereich steigt die Wichtigkeit des «Samaritergedankens»: So ist z. B. der Strassenverkehr zu einem gefährlichen Moloch geworden.

Retten und Helfen ist die schöne Aufgabe des Zivilschutzes. Die Ausbildung im Sanitätsdienst ist erste Bedingung, soll rasch und richtig geholfen werden
(Photo: H. Alboth)

Moderne Zivilisation

Unsere Zivilisation ist gekennzeichnet durch einen unerhörten Energieeinsatz. Kilowatt und PS beherrschen die Welt. Die Maschine ist zum wichtigsten Begleiter des modernen Menschen geworden, sei es im Haushalt, im Gewerbe, in der Industrie, in der ganzen Wirtschaft, im Alltag, im Verkehr usw. Besonders in der industrialisierten und «technologischen» Schweiz spielt der Einsatz von Maschinenkräften eine überaus grosse Rolle. — Hand in Hand mit dieser Entwicklung vom Agrarzeitalter zum Maschinenzeitalter entwickelten sich aber auch die Unfallgefahren. An erster Stelle sind wohl die Gefahren des Verkehrs zu nennen, vorab des Strassenverkehrs, dann des Schienen- und Luftverkehrs. Die riesigen Opfer, die unser Strassenverkehr jedes Jahr an Toten und Verletzten fordert, sind zur Genüge bekannt. Man denke beispielsweise nur an die traurigen Rekordbilanzen, die der Oster-, Pfingst-, Weihnachts- und Ferienverkehr aufstellen. — Dass der Strassenverkehr sogar gefährlicher sein kann als kriegerische Luftangriffe, zeigt uns die Statistik. Heute gibt es pro Jahr relativ mehr Verkehrsverletzte als es in der Hölle der Luftangriffe im Jahre 1944 in Deutschland gegeben hat.
Aber auch der Schienenverkehr fordert seine Opfer. Man denke an die Unglükke von St. Léonard oder von Feldmeilen oder an weitaus grössere Katastrophen im Ausland.
Schliesslich sind noch die Katastrophen des Luftverkehrs zu nennen. Dass rund 80 Prozent der 1577 schweizerischen Verkehrstoten des Jahres 1969 wegen menschlichen Versagens umkamen, mag alarmieren. Dass aber schätzungsweise 35 Prozent wegen fehlender Erste-Hilfe-Leistung starben, sollte aufrütteln.

Ueberall Erste-Hilfe-Einsatz

Nicht nur der Verkehr liefert uns tagtäglich Situationen, in denen Erste Hilfe geleistet werden sollte, sondern auch viele andere Sektoren des Alltags tun dies: der Haushalt, die Schule, der Betrieb, das Geschäft, die Fabrik, die Gesellschaft. Wie hilflos steht doch der Mensch meistens einem Unfall gegenüber. Dies nur wegen seiner mangelnden Ausbildung und somit wegen mangelnder Sicherheit, mangelnder Entschlusskraft und mangelndem Selbstvertrauen. Die oben genannten 35 Prozent Verkehrstoten wegen fehlender oder falscher Erster Hilfe, wie sicher auch viele übrige Alltags-Unfalltote, könnten vermieden werden, wenn der totale Sanitätsdienst auch im Zivilleben verwirklicht wäre.

(Fortsetzung in Nr. 5/71)

Luzerner Bund für Zivilschutz
Der LBZ organisiert für seine Mitglieder am 18. Juni 1971 eine Besichtigung der Typenprüfstelle des BZS in Lattigen. Die Teilnehmerzahl ist auf 12 Personen beschränkt. Technisch interessierte Mitglieder des LBZ richten ihre Anmeldung bis spätestens 7. Juni 1971 an: Zivilschutzstelle 6010 Kriens